

Turnen und Sport in der Steiermark

Von der Subkultur zum Staatsmonopol (1862–1938)

Von Reinhard Farkas

Zur Genese des Deutschen Turnens

Die Aufstiegsperiode des Deutschen Knaben- und Männerturnens (ca. 1810–1880) verlief in drei Phasen. Erstens: Ausbildung und Durchsetzung des Jahnschen Turnsystems; zweitens: in der politischen Opposition verbleibende Bewegung der vierziger Jahre; drittens: Durchdringung der – liberalen – politischen Macht.¹ Innerhalb dieser Phasen gelang es, den bisherigen subkulturellen Status der Turnbewegung zu überwinden und eine zentrale gesellschaftliche Funktion zu erreichen.²

Die erste Phase ist mit der Aktivität Friedrich Ludwig Jahns (1778–1852) verbunden, der ein nationalstaatliches Mobilisierungskonzept mit dem Prinzip leistungsbezogener Wettkampforientierung verknüpfte. In Österreich wurde die Entwicklung der Turnbewegung durch das vormärzliche Verbot der Turnvereine (1842) gehemmt. In dieser Phase blieb die Organisation turnerischer und gymnastischer Aktivitäten einigen Einzelpersonen und vereinsunabhängigen Lehranstalten, den sogenannten Turnschulen überlassen – in der Steiermark wirkte etwa der Grazer Turnlehrer August Augustin (1818–1902) mit seiner 1844 begründeten Privatturnanstalt.³

Die Bedeutung der liberalen Konstitutionsphase

Das liberale Konzept ging von der Nutzbarkeit des Turnens für die kulturelle und soziale Modernisierung aus. Es konnte sich in der multinationalen Donaumonarchie umsetzen, weil das Projekt einer politischen vorübergehend durch dasjenige einer kulturellen Nationsbildung ersetzt wurde.⁴ Das innovative Vereinsrecht ermöglichte eine explosive Ausbreitung der Turnvereine, von

¹ Zum Kontext der Nationalisierung vgl. etwa Henning Eichberg, *Der Körper als Identität. Zum historischen Materialismus der nationalen Frage*. In: Diethelm Blecking (Hg.), *Die slawische Sokolbewegung. Beiträge zur Geschichte von Sport und Nationalismus in Osteuropa*. Dortmund 1991, 219–241; das dreiphasige Entwicklungsmodell referiert Michael Krüger, *Körperkultur und Nationsbildung: die Geschichte des Turnens in der Reichsgründungsära; eine Detailstudie über die Deutschen*. Schorndorf 1996 (= Reihe Sportwissenschaft 24), 15.

² Das Projekt des Deutschen Turnens wurde zu einer „gesellschaftlichen Figuration formeller Verhaltenssteuerung auf der Grundlage hoch rationalisierter ‚Turnsysteme‘“, meint Krüger, *Körperkultur*, 424.

³ Vgl. Franz Thaller, *Leibesübungen und Leibeserziehung in der Steiermark*. In: *Sport am Puls der Zeit. Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Instituts für Leibeserziehung der Karl-Franzens-Universität Graz*. 2 Bde. Graz 1973, Bd. 1, 19–171, 58; Ingo Mar Weiler, *Grundzüge der steirischen Sportgeschichte. Die Spiele der Steirer vom Amphitheater in Flavia Solva bis zur „Gruabn“ in Graz*. In: *Sport. Sinn & Wahn*, hg. Kulturabteilung der Steiermärkischen Landesregierung. Graz 1991, 119 und 207–213, 210. Die Tradition der Turnschulen und die Problematik der Vereinsunterdrückung behandelt auch eine Denkschrift des Grazer Turn-Vereines an den hohen Steiermärkischen Landtag. Graz 1863.

⁴ Vgl. Joachim Wolschke-Bulmahn, *Auf der Suche nach Arkadien. Zu Landschaftsidealen und Formen der Naturaneignung in der Jugendbewegung und ihrer Bedeutung für die Landespflege*. München 1990 (= *Arbeiten zur sozialwissenschaftlich orientierten Freiraumplanung II*), 198 ff.

denen bis zur Jahresmitte 1862 in Zisleithanien 60 mit rund 11.000 Mitgliedern entstanden.⁵

In der Steiermark bildeten sich im Jahre 1862 der Grazer Turnverein (ab 1882 Allgemeiner Turnverein, ab 1892 Allgemeiner Deutscher Turnverein) und vier untersteirische Vereine (Marburg, Cilli, Pettau, Gonobitz), im Folgejahr kam der beide Grazer Hochschulen ansprechende Akademische Turnverein in Graz (ATV) hinzu,⁶ und dehnte sich die Turnbewegung auf ober- und oststeirische städtische Zentren aus. Die Mitgliederzahl des Grazer Turnvereins, der sich primär aus bildungsbürgerlichen und gewerbetreibenden Mittelschichten rekrutierte, steigerte sich von 484 (1864) auf 526 (1870) und verblieb bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges in etwa auf dieser Höhe.⁷

Tab. 1: Mitglieder des Allg. Deutschen Turnvereins in Graz⁸

Jahr	Aktive Mitgl.	Unterstützende Mitgl.	Frauen- und Mädchenabtlg.	Schüler und Teilnehmer	Schülerinnen	Gesamt
1881	137	207	–	22	–	366
1890	219	222	–	99	–	540
1900	205	276	66	103	50	700
1910	245	311	86	72	113	910
1916	171	327	78	136	78	790

Ein wichtiges infrastrukturelles Element bildeten die nun errichteten Turnhallen, etwa die 1869 eröffnete Grazer Landesturnanstalt. Um politische Vereinheitlichung und organisatorische Koordinierung zu erzielen, bildete sich 1868 der Gauverband der Turnvereine von Steiermark, Kärnten, Krain und des Küstenlandes, der später als Südösterreichischer Turngau im Rahmen des 15. Turnkreises (Deutsch-Österreich) der Deutschen Turnerschaft in Erscheinung trat. Mancherorts war die Propagierung deutschnationalen Liedguts mit der Turnfunktion auch organisatorisch verbunden; so gliederte sich der 1862 gegründete Turn- und Gesangsverein Pettau erst 1875 in den Turnverein und Männergesangsverein auf.⁹

⁵ Vgl. Wolfgang Weber, Von Jahn zu Hitler. Politik- und Organisationsgeschichte des Deutschen Turnens in Vorarlberg 1847–1938. Konstanz 1995 (= Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 1), 19.

⁶ 1883 erfolgte die Umbenennung in Deutscher akademischer Turnverein in Graz, 1886 in Deutscher Turnverein beider Hochschulen in Graz, 1901 die Rückbenennung in Akademischer Turnverein Graz. Vgl. Akademischer Turnverein in Graz, Vereinsakten. StLA Statth. 53–7.215/1863.

⁷ Der Verein zählte 1880 352 und 1888 wieder 417 Mitglieder. Vgl. Jahres-Bericht des Grazer Turnvereines für das 2. Vereinsjahr 1863–1864. Graz 1864, 8; Jahres-Bericht des Grazer Turnvereines für das Jahr 1880. Graz 1881, 8; Jahres-Bericht des allgemeinen Turnvereines in Graz für das 26. Vereinsjahr 1888. Graz 1889, 8.

⁸ Vgl. Bericht des Turnrates über das 43. Vereinsjahr 1905, hg. Allgemeiner Deutscher Turnverein in Graz, Graz 1906, 24; Bericht des Turnrates über das 51. Vereinsjahr 1913, hg. Allgemeiner Deutscher Turnverein in Graz, Graz 1906, 32; Bericht des Turnrates über das 54. Vereinsjahr 1916, hg. Allgemeiner Deutscher Turnverein Graz, Graz 1906, 26.

⁹ Seit 1888 unter der Bezeichnung Deutscher Turnverein in Pettau trat der Verein im Jahre 1902 dem Südösterreichischen Turngau des XV. Teils der „Deutschen Turnerschaft“ bei. Vgl. Turn- und Gesangsverein Pettau, Vereinsakten. StLA Statth. 53–20.820/1862.

Tab. 2: Turnvereine der sechziger Jahre in der Steiermark

Bezeichnung	Ort	Gründungsjahr
Turnverein	Cilli	1862
Turnverein	Gonobitz	1862
Allgemeiner Steiermärkischer Turnverein	Graz	1862
Turnschule	Marburg	1862
Turn- und Gesangsverein	Pettau	1862
Turnverein	Fürstenfeld	1863
Akademischer Turnverein in Graz	Graz	1863
Turnverein	Leoben	1863
Turnschule	Mürzzuschlag	1863
Turnverein	Judenburg	1864
„Jahn“ – Steiermärkischer Turnverein	Leoben	1868
Turnverein	Gnas	1869
Turnverein	Knittelfeld	1869

Zur Herausbildung des Mädchen- und Frauenturnens

Erst in den späten dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts konnten Mädchen an gymnastisch-orthopädischen Instituten, privaten Erziehungsanstalten und Schulen Turnunterricht nehmen.¹⁰ Auf theoretischer Ebene setzte sich vor allem der deutsche Pädagoge und Begründer des Schulturnens Adolf Spieß (1810–1858) von Jahns patriarchalem Ausschließungsmodell ab und forderte einen verpflichtenden Turnunterricht für Mädchen.¹¹

Erst während der neunziger Jahre richteten die ersten steirischen Vereine Frauen- und Mädchenabteilungen ein – so entstanden 1899 zwei Abteilungen in der Grazer Turnerschaft¹² –, die Vereinseliten blieben jedoch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts eine männliche Domäne. Überwiegend nur kurzfristig bestanden eigene Frauenturnvereine, von denen sich in der Steiermark bis Mitte der neunziger Jahre acht herausbildeten: 1888 in Rottenmann, 1889 in Feldbach und Voitsberg, 1890 in Graz und Mürzzuschlag, 1891 in Leibnitz, 1894 in Andritz und Tüffer. 1890 wurde der Erste Frauen Turnverein in Graz gegründet, dessen Proponentinnen Vertreterinnen des Grazer Bildungsbürgertums waren, unter ihnen Emilia Augustin, ihre Töchter Marianna (Lehrerin im Steiermärkischen Musikverein) und Wilhelmine (Turnlehrerin für Mittelschulen) sowie die Kindergartenbesitzerin Eleonore Kopper. Man turnte, ruderte und schwamm; Turnunterricht wurde kollektiv und einzeln erteilt; erfaßt wurden Frauen aus bürgerlichen Verhältnissen ab dem 15. Lebensjahr.¹³

¹⁰ Vgl. Stefan Größing, Die Wiederkehr der Artemis. In: Hubert Ch. Ehalt u.a. (Hg.), Sport zwischen Disziplinierung und neuen sozialen Bewegungen. Wien 1993, 30–44, 30 f.; 100 Jahre Freiluftsport in der österreichischen Schule. Jugend in Bewegung, hg. BM für Unterricht und Kunst, Wien 1991, 14.

¹¹ Vgl. Gerd Steins, „Wäre der Barren nicht schon da, da müßte man ihn erfinden!“ Staat und Turner im Kampf um die „richtige“ Bewegungsweise. In: Kunstkörper-Körperkunst. Texte und Bilder zur Geschichte der Beweglichkeit, hg. Kulturamt Stuttgart, Stuttgart 1989, 43–54, 46.

¹² Vgl. Festschrift 80 Jahre Verein Grazer Turnerschaft, Graz 1964, 10.

¹³ Statutarischer Vereinszweck war es, „die naturgemäße Entwicklung der weiblichen Jugend zu fördern, dieselbe vor den nachteiligen Folgen sitzender Lebensweise oder einseitiger Muskel-tätigkeit zu schützen, körperliche Gebrechen in ihrer weiteren Entwicklung aufzuhalten, Kraft und

In den achtziger und neunziger Jahren verbesserten die Entwicklung der Volksgesundheit und die Erhöhung der Lebenserwartung die Verbreitungschancen des Turnens; zunehmend wurde die gesamte heranwachsende männliche Bevölkerung in Schule und Militär durch dieses System der Körperdisziplinierung geformt.¹⁴ In dieser Phase differenzierte sich die Turnbewegung nach politischen und ethnisch-sprachlichen, aber auch schichtspezifischen und projektbezogenen Kriterien, und die neuen Vereinsspektren wurden von den Wertkonflikten zwischen den politischen Lagern erfaßt.¹⁵

Antisemitische und germanophile Tendenzen¹⁶ führten zur Einführung des „Arierparagraphen“, der 1889 den Ausschluß des niederösterreichischen Turngaus aus der Deutschen Turnerschaft zur Folge hatte. Die Niederösterreicher gründeten daraufhin mit dem Deutschen Turnerbund für Nordböhmen einen Deutschen Turnerbund (DTB), der seine Mitglieder durch sogenannte Dietwarte politisch ausrichtete.¹⁷ Gleichzeitig fraß sich der „Arierparagraph“ durch die steirischen Vereine, und auf dem Gauturntag des Jahres 1897 fügte der Südösterreichische Turngau auf Antrag des Deutschen Turnvereins beider Hochschulen diese diskriminierende Exklusion in das Gaustatut ein.¹⁸ Bei einzelnen Vereinen dauerte es



Abzeichen zum 23. Alpen-Gauturnfest in Marburg (1904).

Gewandtheit, Schönheit in Haltung und Bewegung zu heben und somit Gesundheit und Lebensfrische turnend zu erhalten.“ Der Verein wurde 1904 unter Anna Hofmann von Wellenhof aus organisatorischen Gründen (Fehlen eines Vereinslokals) aufgelöst; in seiner Nachfolge entstand der „Frisch auf“ Frauen- und Mädchen Turnverein 1906. Vgl. Erster Frauen Turnverein in Graz, Vereinsakten, StLA Statth. 53–16.102/1890.

¹⁴ Vgl. Edward Shorter, Sport, Körper und Körperimage um die Jahrhundertwende. In: Hubert Ch. Ehalt u. a. (Hg.), Sport zwischen Disziplinierung und neuen sozialen Bewegungen. Wien 1993 (= Kulturstudien 23), 15–29, 23. Demnach stieg in Österreich zwischen 1880 und dem Ersten Weltkrieg die Lebenserwartung einer 15jährigen Frau um 3,6 Jahre.

¹⁵ Vgl. Otmar Weiß, Sport und Gesellschaft. Eine sozialpsychologische Perspektive. Wien 1990, 63 ff.

¹⁶ Vgl. Bruce F. Pauley, Eine Geschichte des österreichischen Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Auslöschung. Wien 1993, 164 ff.

¹⁷ Vgl. zur Entwicklung des Dietwesens Franz Benda, Der Deutsche Turnerbund 1889. Seine Entwicklung und Weltanschauung. Wien 1991, 254 ff.; zusammenfassend auch zur weiteren Durchsetzung des Antisemitismus Weber, Jahn, 22 ff.

¹⁸ Vgl. Zur 25. Gründungsfeier des Vereines Grazer Turnerschaft 1884–1909, hg. Grazer Turnerschaft. Graz 1909, 15 f.

etliche Jahre, bis diese Richtlinien in die Vereinsstatuten Eingang gefunden hatten.¹⁹

Als Ergebnis projektbezogener Differenzierung entstand in Graz etwa der alpinistisch ausgerichtete Turner-Bergsteiger Verein (1881), als Resultat der Erfassung kleinbürgerlicher Schichten bildete sich die Grazer Turnerschaft (1884).²⁰ In der steirischen Metropole verfügte das deutschnationale Milieu über beträchtliche logistische und finanzielle Ressourcen: Gemeinderat und Steiermärkische Sparkasse trugen zur Subventionierung, das Zeitungswesen (Tagblatt, Tagespost) zur Propagierung bei. Beträchtlichen Nutzen zog man aus der Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Alpinvereinen, kulturpolitisch ausgerichteten Organisationen, wie dem Deutschen Schulverein und der Südmärk sowie der Gesangsvereinsbewegung.²¹

Tab. 3: Grazer Vereine im Südösterreichischen Turngau (1914)²²

Bezeichnung	Gründung	Mitglieder
Allgemeiner Deutscher Turnverein Graz	1862	567
Akademischer Turnverein Graz	1863	278
Verein Turner-Bergsteiger Graz	1881	69
Grazer Turnerschaft	1884	362
Gesamtmitgliederzahl		1.276

Zwischen 1900 (Gründung der Christlich-Deutschen Turnerschaft Österreichs, CDTÖ) und 1914 (Gründung des Reichsverbands der Christlich-Deutschen Turnerschaft) bildete sich die katholisch-patriotische Turnbewegung, die ebenso auf völkischen und antisemitischen Ideen aufbaute. Der starke nationalliberale Einfluß verhinderte in der Steiermark jedoch einen größeren organisatorischen Erfolg, und so konnten – ausgehend von einem 1910 gebildeten Grazer Verein – bis zum Jahre 1914 lediglich sechs Organisationen entstehen.²³

Liegen Keimzellen der sozialdemokratischen Turnbewegung²³ in den seit 1848 entstandenen Arbeiterbildungsvereinen, so bildeten sich Arbeiterturn-

¹⁹ So legte der Turnverein in Gills erst in seiner Statutenänderung von 1910 fest, daß Mitglieder „nur unbescholtene Arier über 17 Jahre werden. Teilnehmer nur Arier von 14–17“ werden könnten. Turnverein in Gills, Vereinsakten, StLA Statth. 53–16.031/1862.

²⁰ Vgl. 25. Gründungsfeier, 26; Arnold Jaritz, „Als die Grazer laufen lernten...“. Die Anfänge des modernen Sports in Graz um 1900. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 27/28 (1998), 679–708, 684.

²¹ Der ATV lud zu seinen Maifeiern den Akademischen Gesangsverein; die Grazer Turnerschaft veranstaltete den musikalischen Teil ihrer Julfeiern ab 1900 mit dem Orchester des Grazer Musikerbundes und dem Grazer Männergesangsverein, in späteren Jahren dem Kaufmännischen Gesangsverein und dem Deutschen Volksgesangsverein Südmärk.

²² Die Mitgliederzahlen umfassen lediglich die aktiven und unterstützenden Mitglieder, nicht jedoch Mädchen und Frauen bzw. SchülerInnen und Schüler.

²³ Vgl. die apologetische, in der Berücksichtigung einzelner Quellen aufschlußreiche Darstellung von Josef Recla, Die christliche Turnbewegung. Frisch Fromm Fröhlich Frei. Ihr Beitrag zur modernen Leibeserziehung und zum internationalen Sport. Golling/Salzach 1982, 21 f. und 65; Weiler, Grundzüge, 211.

²⁴ Zu den Besonderheiten der sozialdemokratischen Turn- und Sportbewegung vgl. Ronald Lutz, Leibesübungen als sozialer Protest. Politik und Körper in der Arbeitersportbewegung. In: Kunstkörper-Körperkunst. Texte und Bilder zur Geschichte der Beweglichkeit, hg. Kulturamt Stuttgart 1989, 53–66.

vereine in der Steiermark erst ab 1900: etwa in Judenburg (1902), Graz (1904) und Knittelfeld (1906). Zur Festigung und Koordinierung trugen die Beteiligung am gesamtdeutschen Arbeiter-Turnerbund (1893) sowie die Bildung des Verbandes der Arbeiter-Turnvereine Österreichs (1905) und seines Turnverein-Kreisverbandes der Alpenländischen Arbeiter mit Sitz in Graz (1913) bei.²⁵

Zur Entwicklung von Sokol und jüdischer Turnbewegung

Dem Deutschen Turnen vergleichbare nationalpolitische Ziele verfolgte die 1862 in Prag entstandene Sokolbewegung,²⁶ deren Einfluß in der Steiermark mit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts einsetzte. Pionierfunktion hatte der 1873 durch serbische Studenten der Universität und der TH eingerichtete Serbisch akademische Verein „Sokol“²⁷, der, kulturpolitisch und pädagogisch-musisch ausgerichtet, 1896 einen Serbischen Turnverein ausgliederte.²⁸ Auf dem Grazer Hochschulboden entstanden 1894 auch ein Böhmisches Turnverein „Sokol“²⁹, 1909 der Kroatisch-akademische Sportverein „Davor“ und 1913 ein Sportklub der akademischen Jugend aus Rußland.

Diese Vereine organisierten nicht nur das Turnleben, sie bildeten auch – wie sich am slowenischen Beispiel zeigt – Orte der nationalen Konstruktion; und so sahen die Statuten des 1904 entstandenen Breziski Sokol vor, „körperliche und geistige Kräfte der slowenischen Bevölkerung [zu] kräftigen“.³⁰ 1882 bildete sich als Vortrupp der slowenisch-untersteirischen Turnbewegung der Prassberger Turnerbund „Sannthaler Sokol“, der 1888 zum Slowenischen Turn- und Feuerwehrverein umbenannt wurde.³¹ 1890 folgte in Cilli der Verein Celjski, und es entstanden zahlreiche weitere Organisationen, die, mit Kriegsbeginn suspendiert, wichtige Vorläufer der jugoslawischen Turn- und Sportbewegung bildeten.³²

Seit 1897 (Gründung des Ersten Wiener jüdischen Turnvereins) entstand in der Donaumonarchie die – 1914 aus 26 Vereinen bestehende – jüdische Turnbewegung, die als Resultat der Ausgrenzung aus deutschen, tschechischen etc. Vereinen, aber auch zionistischer Identifikationen zu sehen ist und ebenfalls strukturelle Analogien zur deutschnationalen Vereinsbildung aufwies. In Graz bestand – als Element des seit der Einrichtung der Grazer Synagoge im Jahre 1892 aufblühenden jüdischen Vereinswesens – seit 1894 der jüdische Turn-

²⁵ Vgl. Weiler, Grundzüge, 211.

²⁶ Diethelm Blecking betont die Leitbilder „einer klassenübergreifenden nationalen Demokratie und der ‚slawischen Wechselseitigkeit‘, d.h. intensiver gleichberechtigter Beziehungen zu den anderen slawischen Völkern“: Zum historischen Problem der slawischen Sokolbewegung. In: ders. (Hg.), Die slawische Sokolbewegung. Beiträge zur Geschichte von Sport und Nationalismus in Osteuropa. Dortmund 1991, 7–22, 13.

²⁷ Vgl. Serbisch akademischer Verein „Sokol“ (Savinski sokol), Vereinsakten, StLA Statth. 53–1270/1873.

²⁸ Vgl. Serbischer Turnverein in Graz, Vereinsakten, StLA Statth. 53–157/1896.

²⁹ Vgl. Böhmisches Turnverein „Sokol“, Vereinsakten, StLA Statth. 53–33.501/1894.

³⁰ Vgl. Turnverein „Breziski Sokol“ in Rann (Telovadno društvo Breziski sokol), Vereinsakten, StLA Statth. 53–23.601/1904.

³¹ Vgl. Turnerbund „Sannthaler Sokol“ (Savinski sokol), Vereinsakten, StLA Statth. 53–3.806/1882.

³² Vgl. Turnverein „Cillier Falke“ (Celjski Sokol telovadno društvo), Vereinsakten, StLA Statth. 53–14.675/1890. Vereine entstanden 1902 in Luttenberg, 1904 in Rann, 1906 in Marburg, Sachsenfeld und Trifail, 1907 in Graz und Schönstein, 1909 in Hrastrnigg, Reifnig und St. Marein bei Marburg, 1910 in Reichenburg, 1911 in St. Franziskus, 1912 in Friedau, Lichtenwald (Rann) und St. Georgen a.d. Südbahn.

verein „Makkabi“, der dem 2., insbesondere in Wien verankerten Kreis „Westösterreich“ der Jüdischen Turnerschaft angehörte und einen Freiturnplatz auf der Göstinger Au unterhielt. Der Verein zählte 1913 43 erwachsene Mitglieder (28 Männer, 15 Frauen) und bildete auch Kinder und Mittelschüler/innen aus.³³

Wichtige Veränderungen in der Turnkultur

Jahns Forderung nach Freiturnen auf Turnplätzen und in der stadtnahen Umgebung, unterdrückt durch die als Resultat der Reglementierung entstandenen Hallenkultur,³⁴ wurde seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts wieder aufgegriffen.³⁵ Die seit 1870 in Mode gekommenen Turnfeste, wichtige „Katalysatoren und Kommunikatoren der national- und sozial-emotionalen Identitätsbildung“, nutzten landschaftlich reizvolle und topographisch markante Szenarien.³⁶ Zur Jahrhundertwende verbreiteten sich sogenannte Turnfahrten und Turnmärsche, die jedoch nicht nur im Zeichen des um sich greifenden touristischen Naturbezugs standen, sondern auch durch Elemente vormilitärischer Erziehung geprägt waren.³⁷

Nach der vereinzelt inhaltlichen Ausdehnung des Turnunterrichts³⁸ ergänzte 1890 ein Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht (Gautsch'scher Spielerlaß) das Hallenturnen um Freiluftübungen. Turn- und Spielfeste, Eislaufen oder Rodelfahrten wurden nunmehr in den Schulunterricht einbezogen. In den Vereinen wurden auf den erweiterten oder neugeschaffenen Turn- und Sportplätzen Fuß- und Schlagball, Diskus-, Speer-, Schleuderballwurf und Stabsprung geübt.³⁹ Der Versportlichungsgrad der Turnbewegung erhöhte sich auch durch Aufnahme von Bergsteigen und Klettern, Schwimmen, Schi- und

³³ Vgl. zur jüdischen Turnbewegung insbesondere John Bunzl (Hg.), Hoppauf Hakoah. Jüdischer Sport in Österreich. Von den Anfängen bis in die Gegenwart. Wien 1987; ferner Adolf Caisbauer, Davidstern und Doppeladler: Zionismus und jüdischer Nationalismus in Österreich 1882–1918. Wien 1988 (= Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs 78); Johannes Schöner, Turnen und Sport als national-politischer Indikator des ständestaatlichen Österreichs; ein Beitrag zum österreichischen Nationalbewußtsein der ausgehenden Ersten Republik. Diss. Wien 1993, 166 ff.; zum Grazer Verein siehe: Jüdischer Turnverein „Makkabi“ im Verband der Jüdischen Turnerschaft (2. Kreis) 1904–1914. Graz [1914].

³⁴ Vgl. Henning Eichberg, Zivilisation und Breitensport. In: Gerhard Huck (Hg.), Sozialgeschichte der Freizeit. Untersuchungen zum Wandel der Alltagskultur in Deutschland. Wuppertal 1982, 77–93, 90.

³⁵ Vgl. zur allgemeinen Bewertung dieser Verschiebung Shorter, Sport, 18 ff.

³⁶ Krüger, Körperkultur, 417. Von 1873 bis 1914 wurden im südösterreichischen Turngau 15 derartige Veranstaltungen abgehalten, darunter drei in Marburg, zwei in Graz, je eine in Cilli, Judenburg, Knittelfeld und Pettau. Auf der Semriacher Wiese am Schöckel trafen sich seit 1905 Wettkämpfer der österreichischen Länder zu Bergturnfesten, die Laufen, Springen und Steinstoßen, ab 1911 auch Freiübungen durchführten. Vgl. den Bericht von Thaller, Leibesübungen, 63.

³⁷ Derartige Turnmärsche veranstaltete etwa der Grazer ATV seit 1895, berichtet W. S., Wandern! Eine kleine Plauderei mit großem Hintergrund. In: Deutscher Turner-Hort 18 (1908), 50 f.

³⁸ Vgl. Erwin Niedermann/Stefan Größing, Turn- und Sportvereine. In: Stefan Größing (Hg.), Sport in Linz. Linz 1992 (= Linzer Forschungen 5), 1–76, 6; Herbert Polesny, Turnen in Linz. Aus Anlaß der vor 125 Jahren erfolgten Gründung des „Linzer Turnvereines“. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1986, 121–167, 148, 124.

³⁹ So übersiedelte der Allgemeine Deutsche Turnverein (ADTV) 1906 vom Augarten in den Industriehallenpark; er richtete einen Turnplatz am Abhang des Schloßbergs ein (Sackstraße 20) und erwarb 1912 den Jahngarten. Auf Initiative des Akademischen Turnvereins wurde 1910 der erste studentische Sportplatz Österreichs übergeben, 1933 eröffnete die Grazer Turnerschaft an der Münzgrabenstraße ihre „Hasenheide“.

Schneeschuhlaufen, Ausformung einschlägiger „Riegen“ und Kooperation mit den politisch vergleichbaren Alpinvereinen.⁴⁰

In den zwanziger Jahren verbreitete sich – sowohl bei Oberschichten als auch im Rahmen der Sozialdemokratie – der Massen- und Zusehersport. Die im stärker industrialisierten England ausgebildete Sportidee unterschied sich vom Deutschen Turnen durch individualisiertes Leistungsdenken und Rekordprinzip, eine stärkere Ausprägung des Wettkampfgedankens sowie durch die globale Sichtweise und das daraus resultierende Streben nach internationalen Wettkämpfen. Die von der Sozialdemokratie vorangetriebene Versportlichung stand dort auch im Kontext der politischen Erfassung und kollektiven Ausrichtung, seit Mitte der zwanziger Jahre auch der paramilitärischen Organisation.⁴¹

In der Zwischenkriegszeit wurde das Modell des Natürlichen Turnens virulent, das die Grazerin Dr. Margarethe Streicher (1891–1985) gemeinsam mit dem aus Feldbach stammenden Dr. Karl Gaulhofer (1885–1941) entwickelte. Es stellt das Ergebnis einer Anpassung an die medizinisch-hygienisch geprägte Schwedische Gymnastik dar, die u.a. Reck und Barren abschaffen wollte und auf ein geringeres Maß an Disziplinierung zielte. Andererseits bezieht es die Erfahrungen der Spiel- und Sportbewegung und des Jugendwanderns ein und leistet einen deutlichen Beitrag zur Aufwertung des Frauen- und Mädchenturnens.⁴² Zur Umsetzung dieses Modells in Vereinspraxis und Schulunterricht trugen insbesondere der in Gußwerk/Mariazell geborene und in Stockerau als Sportlehrer tätige Adalbert Slama⁴³ und der Grazer Dr. Josef Recla, seit 1926 Landesjugendwart der CDTÖ, bei.⁴⁴

Ein Vergleich: Zur Konjunktur der Radsportvereine

Im Gegensatz zur Turnbewegung ist die Konjunktur der Radsportvereine auf die Phase von 1880–1930 beschränkt, bevor durch den Motorsport dominierte Vereine entstanden. Seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde das Radfahren auf der technischen Basis des Luftreifens (1885) und des Niederrades (seit 1890) in den Industrieländern beliebter.⁴⁵ An die Aktivität einzelner Radfahrpioniere und die Bildung von Radfahrerriegen in der Turnbewegung schloß sich die Bildung von Radfahrerclubs und -organisationen auf

bürgerlicher Basis an.⁴⁶ 1886 bestanden 120 Radfahrerclubs mit 1.500 Mitgliedern (davon waren in Wien 600, in Graz 133 Radfahrer organisiert).⁴⁷ Um 1900 gab es in Wien 300 Radfahrvereine, 70.000 Radfahrer und über 20 verschiedene Radfahrzeitschriften.⁴⁸ Bestanden um 1900 auf dem Gebiet des heutigen Österreich mindestens 150.000 Fahrräder, so stieg diese Zahl bis 1936 auf 700.000 bis 900.000.⁴⁹

In Graz gingen die ersten Vereinsgründungen der Hochradära vom akademischen Boden aus: 1882 gründete eine Gruppe Klagenfurter Studenten den Grazer Bicycle-Club, 1887 entstand der nach Korporationsart organisierte Akademisch-technische Radfahr-Verein.⁵⁰ Mit der Niederradproduktion verringerte sich auch die soziale Exklusivität des Radfahrens, was mittelständische Grazer Vereine wie Edelweiß (1889) und Wanderlust (1890) belegen. Bis 1900 waren in der steirischen Hauptstadt 35 bürgerliche Vereine gegründet worden, die damit fast die Hälfte der damaligen 74 Turn- und Sportvereine ausmachten.⁵¹ In den Landregionen griff diese technologische und kulturelle Innovation verspätet.⁵²

Ein zweites regionales Zentrum bildete Marburg, wo seit den späten achtziger Jahren eine Reihe kleinerer, meist kurzlebiger Clubs entstanden: der aus der Turnbewegung hervorgegangene Marburger Radfahrer Club (1887),⁵³ der Marburger Radfahrer Club „Schwalben“ (1890),⁵⁴ der Marburger Stahlrad Club (1891),⁵⁵ der Marburger Fahrradclub „Edelweiß“ (1900)⁵⁶ und der Marburger Bicycle Club (1912)⁵⁷ und 1891–1893 ein Verband der Marburger Radfahrvereine für den Wettkampfsport.⁵⁸ Um die Jahrhundertwende bildeten sich im untersteirischen Raum slowenische Radfahrvereine, wie etwa der Club der Luttenberger Radfahrer „Zugvögel“/Klub Ljutomerski kolesorji „Ptice selivke“ (1897–1912).⁵⁹

Die sozialdemokratische Organisation setzte in den neunziger Jahren ein, in der Steiermark zunächst in den Industriegebieten der Mur-Mürz-Furche

⁴⁰ So sahen die 1910 beschlossenen Satzungen des Turnvereins in Gills u.a. Fechten, Schwimmen, Wasserfahren, Eislauf, Schneeschuhlaufen, Radfahren vor. Vgl. Turnverein in Gills, Vereinsakten. StLA Statth. 53–16.031/1862.

⁴¹ Zur Analyse des Arbeitersports vgl. Hans-Joachim Teichler, Arbeitersport als soziales und politisches Phänomen im wilhelminischen Klassenstaat. In: Horst Ueberhorst (Hg.), Geschichte der Leibesübungen. Bd. 3/1. Berlin 1976, 443–484, 467.

⁴² Vgl. hierzu insbesondere den Sammelband von Stefan Größing (Hg.), Margarete Streicher. Ein Leben für die Leibeserziehung. Salzburger Symposium aus Anlaß des 100. Geburtstages 8.–10. April 1991. Salzburg 1991; zur Dimension des weiblichen Turnens vgl. Größing, Wiederkehr, 41 ff.

⁴³ Vgl. Adalbert Slamas programmatische Schrift: Neudeutsches Turnen aufgebaut auf den Grundlagen von Gesundheit, Haltung, Leistung und Inhalt. Stoffsammlung für Schule und Verein mit besonderer Berücksichtigung des Turnens ohne Turnhallen, im Lehrzimmer und am Rasen. Wien 1923; zur Bewertung Recla, Turnbewegung, 51 f.; Schönner, Turnen, 132 ff.

⁴⁴ Vgl. Josef Recla, Das neuzeitliche Jugendturnen. Zusammenfassende Darstellung einer jugendgemäßen Körpererziehung. Graz 1936. Dritte, neubearbeitete Auflage [E=1927]; ders., u.a. (Hg.), Beseltes Turnen. Erarbeitetes und Erlebtes im Turnführerlehrgang in Gmunden 1936. Linz 1936; zur Bewertung aus der Retrospektive ders., Turnbewegung, 95 f.

⁴⁵ Für die Entwicklung in den USA vgl. Shorter, Sport, 16 f.

⁴⁶ Vgl. Andreas Hochmuth, Kommt Zeit, kommt Rad. Eine Kulturgeschichte des Radfahrens. Wien 1991, 46.

⁴⁷ Vgl. Hilde Harrer, Radfahren in Graz bis 1900. Zur Entwicklung des Radfahrvereinswesens und des Radsports in Graz. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 21/22 (1991), 47–97, 53 f.

⁴⁸ Vgl. Ernst Gerhard Eder, Energie und Antriebstechnik für Transport und Verkehr. Ein historischer Abriß unter besonderer Berücksichtigung Österreichs. In: Österreich in Geschichte und Literatur 40, 1 (1996), 2–24.

⁴⁹ Vgl. Roman Sandgruber, Cyklisation und Zivilisation. Fahrradkultur um 1900. In: Hubert Ch. Ehalt u.a. (Hg.), Glück ist, wer vergißt ...? Das andere Wien um 1900. Wien 1986, 285–303, 287.

⁵⁰ Vgl. Hilde Harrer, Fahrradkultur im Spiegel der Grazer Radfahrvereine 1882–1900. Dipl.-Arb. Graz 1992, 111 ff.; 152; Hochmuth, Zeit, 46.

⁵¹ Vgl. Harrer, Fahrradkultur, 197; dies., Radfahren, 75 ff.

⁵² So bot in der obersteirischen Gemeinde Neumarkt 1894 die Ankunft des ersten Radfahrers den Anlaß für eine schulfreie Stunde. Vgl. Walter Brunner, Geschichte von St. Marein bei Neumarkt. Graz 1987, 118.

⁵³ Vgl. Marburger Radfahrer Club, Vereinsakten. StLA Statth. 53–20.338/1887.

⁵⁴ Vgl. Marburger Radfahrer Club „Schwalben“, Vereinsakten. StLA Statth. 53–18.573/1891.

⁵⁵ Vgl. Marburger Stahlrad Club, Vereinsakten. StLA Statth. 53–21.648/1891.

⁵⁶ Vgl. Marburger Fahrradclub „Edelweiß“, Vereinsakten. StLA Statth. 53–17.648/1900.

⁵⁷ Vgl. Marburger Bicycle Club, Vereinsakten. StLA Statth. M 297a–1.827/1912.

⁵⁸ Vgl. Verband der Marburger Radfahrvereine für den Wettkampfsport, Vereinsakten. StLA Statth. 53–18.113/1891.

⁵⁹ Vgl. Club der Luttenberger Radfahrer „Zugvögel“ (Klub Ljutomerski kolesorji „Ptice selivke“), Vereinsakten. StLA Statth. 53–23.095/1897.

und 1896 entstand ein Steiermärkischer Arbeiter-Radfahrerbund. 1899 wurde der Verband der Arbeiter-Radfahrvereine Österreichs – damals mit ca. 1.000 Mitgliedern und 11 Vereinen – begründet, seit 1927 Arbeiter-Radfahrerbund Österreichs, 1932–1934 Arbeiter Rad- und Kraftfahrerbund.⁶⁰

Als Beispiel für die in der Steiermark tätigen Verbände kann neben dem Österreichisch-ungarischen Radfahrerbund (1880–1890) und dem Bund deutscher Radfahrer Österreichs (ab 1890) der 1887 als erster selbständiger Radfahrerverband der deutschsprachigen Kronländer entstandene Steirische Radfahrer-Gauverband gelten.⁶¹ 1898 wurde die Mitgliedschaft auf Radfahrer "deutscher Nationalität" beschränkt,⁶² 1932 wurde der Verein umbenannt in Steirischer Rad- und Kraftfahrer-Gauverband und 1936 in den Landesverband Steiermark des monopolistischen Österreichischen Radfahrerbunds einbezogen, der eine Teilorganisation der Österreichischen Sport- und Turnfront war.⁶³

Weibliche Mitglieder wurden etwa zeitgleich mit der Turnbewegung relevant, und auch hier konnte sich das Modell eigener Frauenorganisationen nicht durchsetzen (1893–1898 bestand ein Grazer Damen-Bicycle-Club mit ca. zwei Dutzend Mitgliedern). Für den Emanzipationsprozeß relevant erscheint das Radfahren als Auslöser von Mobilität, veränderter Körpererfahrung und der Kleidungsreform.⁶⁴ Gegensätze zur Turnbewegung zeigen sich in der Favorisierung von Hochleistungen auf dem Gebiet von Geschwindigkeit und Streckenlänge,⁶⁵ im höheren Individualisierungsgrad von Natur- und Körpererlebnis⁶⁶ und einer stärkeren Internationalisierungstendenz.⁶⁷

⁶⁰ In diese Dachorganisation gliederte sich 1928 der steirische Verband als Zweigverein ein. Vgl. Hochmuth, Zeit, 70, 100 f.; Manfred Marschalek, Der abgehaltene Drahtesel. Die proletarische Fahrradkultur. In: Helene Maimann (Hg.), Die ersten 100 Jahre. Österreichische Sozialdemokratie 1888–1988. Wien 1988, 158–167, 158 f.

⁶¹ 1889 gehörten ihm 13 Klubs an, je einer in Bruck, Cilli, Gleisdorf, Leibnitz, Leoben, Voitsberg, Wildon und Weiz, je zwei in Graz und Marburg; 1890 27 Klubs. Vgl. Harrer, Radfahren, 64.

⁶² Vgl. Harrer, Fahrradkultur, 157.

⁶³ 1939 erfolgte die behördliche Auflösung, 1947 die Neubegründung (Steirischer Radfahrer-Verein). Vgl. Steirischer Radfahrer-Gauverband, Vereinsakten. StLA Statth. 53–18.207/1886; StLA Statth. M 297a–2934/1907; Steirischer Radfahrer-Verein, Vereinsakten. Sicherheitsdirektion Graz IV–Ver. Ra 61/1947.

⁶⁴ Ab dem Jahr 1896 nahm der Grazer Bicycle-Club auch aktive weibliche Mitglieder (zuvor nur unterstützende) auf. Von den 409 Mitgliedern, die der Steirische Radfahrer Gauverband 1889 zählte, waren lediglich 2 Frauen. Vgl. Harrer, Fahrradkultur, 200 ff.; dies., Radfahren, 93; Hochmuth, Zeit, 52; Katrin Müller, Fahrradfahren im 19. Jahrhundert. Mit besonderer Berücksichtigung des Damenfahrradfahrens. Dipl.-Arb. Wien 1993, 66 ff.

⁶⁵ Vgl. Philipp Czeipek, Das Radfahren als Heilmittel für Jung und Alt. Ein unentbehrlicher Ratgeber. Von autoritativer Seite. Graz [o.J.], 5 und 34. Der Autor bezeichnet eine Geschwindigkeit von 15–18 km/h als „zufriedenstellende“ Tourenleistung (11). 1883 unternahm eine Gruppe des Grazer Bicycleclubs eine Fahrt nach Leoben, Neumarkt, Villach, Udine, Venedig, weiter über Cortina und Toblach nach Marburg und zurück nach Graz, mit einer täglichen Durchschnittsleistung von 80 km. Vgl. Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. München 10 (1884), 116.

⁶⁶ Paradigmatisch für das isolierte Natur- und Körpererlebnis erscheint eine Schilderung des Autors und – seit 1895 – Radfahrers Hermann Bahr von einer Tour durch den Wiener Wald: „Es war eine Wonne ohne Gleichen – bitter kalt, daß einem die Hände brannten, weit und breit auf den Landstraßen kein Mensch [sic!] – die Luft so hell und frisch – und man rast lautlos wie ein Dämon dahin“; Brief an Alois Bahr (18.11.1895). Theatersammlung ÖNB, Nr. 318.

⁶⁷ Unterstrichen bereits bei Anton Braun, Das Fahrrad, der Automobilmusik und das Flugproblem. In: Die Zeit 3 (1897), 89 f. Ein Indiz dieser Internationalisierung ist etwa die Herausgabe eines Konversationslexikons, das italienische, französische, serbokroatische und ungarische Vokabeln vermittelte. Vgl. Radfahr-Dolmetsch, hg. Grazer Bicycle-Club vom Jahre 1894. Graz 1898.



Der Turnverein Krieglach (1921).

Die Phase der politischen Konfrontation und Militarisierung des Turnens (1918–1933)

1919 schlossen sich die deutschnationalen Turnverbände DTB (1889), der Turnkreis Deutsch-Österreich (1904) und der Arndt-Verband (1909) als Deutscher Turnerbund 1919 mit damals 40.000 Mitgliedern zusammen.⁶⁸ Der Südösterreichische Turngau wurde 1920 zum Turnkreis Steiermark-Kärnten des DTB,⁶⁹ und in Graz formierten sich die Vereine des DTB zur Deutschen Turngemeinde. Für die Regionalentwicklung erscheint der hohe Grad politischer, organisatorischer und publizistischer Zusammenarbeit mit der deutschvölkischen Südmark kennzeichnend.⁷⁰ Die Forcierung des Wehrturnens und die Unterstützung der Heimwehren bildeten wichtige Radikalisierungsphänomene.

Die ebenfalls antisemitische Christlich-Deutsche-Turnerschaft (CDTÖ) umfaßte – nach dem Verlust des ausgeprägten böhmischen Turnkreises und der Südtiroler Vereine – 1918 bundesweit nur mehr 22 Organisationen; nach einer kurzen Konsolidierungsphase gehörten ihr 1921 wieder 42 Vereine an, der Gau Niederösterreich/Wien mit 26, der Gau Oberösterreich/Salzburg mit 10, der Gau Steiermark mit 6 Vereinen. In diesem Bundesland wurden bis

⁶⁸ Zur Entwicklung des DTB 1889 vgl. Rainer Amstädter, Der Alpinismus: Kultur-Organisation-Politik. Wien 1996, 258 ff. (Zahlenangabe ebenda, 258); Benda, Turnerbund.

⁶⁹ Vgl. Südösterreichischer Turngau, Vereinsakten. ÖStA/AVA, Ministerium des Inneren 15/4, GZ 12.357 – 1913.

⁷⁰ Unter dem Titel „Vom deutschen Turnen“ war die Alpenländische Turnzeitung des Turnkreises Steiermark/Kärnten 1920 für ein halbes Jahr Beilage der Monatsschrift Die Südmark. Vgl. hierzu die programmatische Festlegung des Obmanns des Turngaus Mittelsteiermark, Dr. Max Holteit, der die Kooperation der „beiden großen, deutscharischen Gemeinschaften der Alpenländer“ würdigt: Die „Südmark“ und der deutsche Turnerbund 1919. In: Die Südmark 1 (1920), 47–49.



Wanderung der Jugendabteilung der „Grazer Turnerschaft“ (1929).

1925 17 Vereine aufgebaut, im selben Jahr eroberte man mit dem Christlich-deutschen Turnverein der katholischen deutschen Hochschüler erstmals akademischen Boden. Den Schwerpunkt bildete Graz mit den Vereinen Jahn, Körner und Dr. Frey. Doch blieb der Einfluß dieser Richtung gegenüber dem deutschnationalen Segment bescheiden: 1929 bestanden auf Bundesebene 240 Vereine mit zusammen 28.302 Mitgliedern; in der Steiermark waren es – nach vehementer Förderung durch den „Ständestaat“ – 1937 um 5.200 Mitglieder.⁷¹ Die Sozialdemokratie entwickelte ein sportlich ausgerichtetes System der Körperkultur mit hohem Zentralisierungs- und politischem Steuerungsgrad. Der 1919 gebildete Verband der Arbeiter- und Soldatensportvereinigungen Deutsch-Österreichs (VAS) integrierte neben dem Turnen das Radfahren und Schwimmen sowie den Tourismus und Fußballsport. Seit 1924 als Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Österreich (ASKÖ) tätig, wurde der Verein Teil der Arbeitersportinternationale (SASI); er erreichte damals um die 200.000 Mitglieder. In der Steiermark entstanden Turn- und Sportvereine primär im Grazer Umfeld und in der Obersteiermark; in der Weststeiermark existierte in Voitsberg seit 1920 eine vereinsmäßige Basis, in der Oststeiermark seit 1925 in Hartberg. Vernetzungen erfolgten mit den Naturfreunden und dem Republikanischen Schutzbund.⁷²

⁷¹ Vgl. zur organisatorischen Entwicklung der CDTÖ insbesondere Maximilian Liebmann, Das Laienapostolat bewegt die Diözese. In: Karl Amon u. a. (Hg.), Kirchengeschichte der Steiermark, Graz 1993, 374–416, Mitgliederzahlen auf 393; Elfriede Hofstätter, Geschichte der Christlich-deutschen Turnerschaft Österreichs, 1900–1938, Wien 1974, Mitgliederzahlen auf 17; Schönner, Turnen, 44; zur politisch-ideologischen Position der CDTÖ Amstädter, Alpinismus, 260 f.

⁷² Vgl. Amstädter, Alpinismus, 326 ff.; Zahlenangaben ebenda, 327; Udo Benschel, Soziale Bewegungen im Spannungsfeld zwischen Industriearbeit und Naturbedürfnis, dargestellt

Tab. 4: Steirische Arbeiterturnvereine 1919–1925

Verein	Ort	Jahr
Freie Turnerschaft	Andritz	1919
Arbeiter Sportklub	Kapfenberg	1920
Arbeiter Sportverein „Freiheit“	Donawitz	1920
Arbeiter Turn- und Sportverein	Mürzzuschlag	1920
Arbeiter Turnverein „Freiheit“	Voitsberg	1920
Arbeiterturnverein	Bruck	1920
Arbeiter Sportvereinigung	Gösting	1921
Arbeiter Turn- und Sportverein	Köflach	1921
Arbeiter- Turn- und Sportverein	Fürstenfeld	1921
Arbeiter Turnverein „Freie Turnerschaft“	Krieglach	1921
Arbeiter-Athletiksportklub	Judenburg	1921
Arbeiter-Sportklub „Red Star“	Knittelfeld	1921
Sportklub „Freiheit“	Gratkorn	1921
„Freie Turnerschaft“	Bärndorf	1922
Arbeiter- Turn- und Sportverein	Frohnleiten	1922
Arbeiter Turnverein „Freiheit“	Kapfenberg	1922
Arbeiter Turnverein „Vorwärts“	Eisenerz	1922
Arbeiter Turnverein „Vorwärts“	Fohnsdorf	1922
Arbeiter-Sportverein „Amateure“	Leoben	1922
Arbeiterturnverein „Freie Turnerschaft“	Mitterndorf	1922
Freie Turnerschaft	Rottenmann	1922
Sportverein der Arbeiterschaft	Gratkorn	1922
Arbeiter- Turn- und Sportverein	Aussee	1923
Arbeiter Turnverein „Freiheit“	Zeltweg	1923
Arbeiter Turnverein „Munter“	St. Kathrein an d. L.	1923
Arbeiter Turnverein „Vorwärts“	Spital/Semmering	1923
Freie Turnerschaft	Deutschlandsberg	1923
Arbeiter Athletik-Sportklub	Frohnleiten	1924
Arbeiter Turn- und Sportklub	St. Michael	1924
Arbeiter Turn- und Sportklub	Niklasdorf	1924
Arbeiter Turnverein „Freiheit“	St. Peter-Freienstein	1924
Arbeiter Turnverein „Freiheit“	Trieben	1924
Arbeiter Sportverein „Südbahn-Gösting“	Gösting	1925
Arbeiter Turn- und Sportverein	Hönigsberg	1925
Arbeiter Turnbezirk „Oberland“	Knittelfeld	1925
Arbeiter-Turn- und Sportverein	Leibnitz	1925
Arbeiterturnverein „Freiheit“	Selzthal	1925
Freie Turnerschaft	Gösting	1925
Freie Turnerschaft	Hartberg	1925

Ständestaatliche Repressions- und Instrumentalisierungsphase (1934–1938)

In der Österreichischen Turnerschaft, Sektion und „Herzstück“⁷³ der Österreichischen Sport- und Turnfront, waren 1934 primär die Vereine der CDTÖ integriert, die nun nach Abtretung der burgenländischen und Kärntner Sektion einen eigenen steirischen Turnbezirk ausformte. Die CDTÖ konnte in der ständischen Phase ihre Mitgliederzahl bundesweit leicht erhöhen (von 51.747 im Jahre 1935 auf 58.145 im Jahre 1937).⁷⁴

Die Vernichtung der sozialdemokratischen Turn- und Sportbewegung wurde von Restriktionen des deutschnationalen, zunehmend nationalsozialistisch durchgesetzten Spektrums begleitet: die Maßnahmen reichten von Auflösung zahlreicher ländlicher Vereine bis zu behördlicher Kuratel, personalpolitischen Eingriffen und Regulierungen im Sinn des Jugendgesetzes von 1937 im urbanen Bereich.⁷⁵

Der Deutsche Turnbund 1919, zunächst ebenfalls von der austrofaschistischen Massenorganisation erfaßt, wurde nach dem Juliputsch unter staatliche Verwaltung gestellt. Der Akademische Turnverein Graz, 1934 durch den Österreichischen Heimatschutz als „hochverräterische Keimzelle“ und „Vereinigung radikaler Nationalsozialisten“ bezeichnet, wurde 1935 aufgelöst, nach erfolgter Berufung vorläufig suspendiert und bestand nominell nach dem Ausschluß verurteilter Nationalsozialisten bis zur Auflösung 1937 weiter.⁷⁶ Auf die 1934 reglementierte Deutsche Turngemeinde „Jahn“ wurde 1937 das Jugendgesetz angewandt (Verbot der Aufnahme von Jugendlichen); als Überwachungsperson setzte man den Grazer Beamten Wilhelm Zauner ein, nachdem der frühere Vereinsobmann Direktor i.R. Karl Auswald wegen NS-Aktivitäten seiner Funktion enthoben worden war.⁷⁷

In den dreißiger Jahren formte sich in der bürgerlichen Turnbewegung ein faschistischer Komplex aus, wie am Beispiel der in Graz durch den Bernhard-Recla-Verlag herausgegebenen und in Österreich, Deutschland sowie der Tschechoslowakei verbreiteten Zeitschrift „Die Bewegung“ (1932–1937) belegt werden kann: Das Blatt favorisierte den militärischen Grundzug des Turnens, welches „in erster Linie der Ertüchtigung und Wehrhaftmachung des Volkes zu dienen habe“ und entsprach der Forderung der CDTÖ nach Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht.⁷⁸ Deutlich war die Orientierung am Führerprinzip, Kollektivismus sowie einer autoritären Verstaatlichung, die

am Beispiel des Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Diss. Berlin 1985, 13; Reinhard Krammer, *Arbeitssport in Österreich. Ein Beitrag zur Geschichte der Arbeiterkultur in Österreich bis 1938*. Wien 1981, 90 ff.; Wolfgang Maderthaner, *Sport für das Volk*. In: Helene Maimann (Hg.), *Die ersten 100 Jahre. Österreichische Sozialdemokratie 1888–1988*. Wien 1988, 176–179, 175.

⁷³ Schönner, *Turnen*, 92.

⁷⁴ Vgl. Schönner, *Turnen*, etwa 94 ff. und 219; Weiler, *Grundzüge*, 211.

⁷⁵ BGBl. Nr. 2/1937.

⁷⁶ Vgl. Akademischer Turnverein in Graz, *Vereinsakten*, StLA Statth. 53–7.215/1863.

⁷⁷ Vgl. Deutsche Turngemeinde „Jahn“, *Vereinsakten*. ÖStA/AdR, BKA 15/5, GZ 313.758 – GD 2/1935.

⁷⁸ Richard Kripp, *Jugend und Leibesübungen*. In: *Die Bewegung. Blätter zur Förderung der Leibesübungen* [DB] 2, 2 (1933), 19. Zur zunehmenden Aufwertung dieses Bereichs vgl. Reinhard Krammer, *Die Turn- und Sportbewegung*. In: Erika Weinzierl u. a. (Hg.), *Österreich 1918–1939. Geschichte der Ersten Republik*, 2 Bde. Graz 1983, Bd. 2, 731–743, 738 f.

über sämtliche kulturelle Ausdrucksformen (Turnspiele, Wehrturnen, Sprechchöre, Liedkultur, Festkultur, Vaterländische Erziehung etc.) vermittelt werden sollte.⁷⁹ Man forderte eine zentralistische Reorganisation des Turn- und Sportwesens sowie der gesamten Jugenderziehung nach hitlerdeutschem Beispiel⁸⁰ – eine Vision, die nach dem „Anschluß“ mit den bekannten terroristischen Implikationen umgesetzt werden sollte.⁸¹

⁷⁹ Als Leitmotiv für einen Jugendführerlehrgang wird eine „zielbewußte Erfassung des Führergedankens und der hehren österreichischen Staatsidee“ vorgegeben: DB 2, 4 (1933), 53.

⁸⁰ Das Ziel war „die Umgestaltung des gesamten österreichischen Turn- und Sportwesens durch den Staat, Ernennung eines Bundes-Turn- und Sportführers“; man hoffte, durch „eine solche Verstaatlichung“ der „Einheit des gesamten österreichischen Volkes in der Tat, nicht bloß im Wort nahe[zu]kommen“: DB 3, 5 (1934), 67. Vgl. insbesondere den Aufsatz „Was ist mit der Verstaatlichung der österreichischen Jugenderziehung?“ In: DB 3, 4 (1934), 51 f.

⁸¹ Vgl. zu dieser Phase etwa Dagmar Baumkirchner, *Sport im Nationalsozialismus in der Steiermark*. In: Sport, Sinn & Wahn, hg. Kulturabteilung der Steiermärkischen Landesregierung, Graz 1991, 138, 223–227; Rudolf Müller, *Die Mobilisierung der Körper. Der Schul- und Hochschulsport im nationalsozialistischen Österreich*. Wien 1993.